

Franckesche Stiftungen zu Halle

Etwas zum Verstand des Königreichs Gottes und Christi

Hahn, Philipp Matthäus

Frankfurt und Leipzig, 1774

VD18 13331051

III. Die grosse Schöpfungs-Leiter: Von dem Staub biß zum Thron-Engel.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

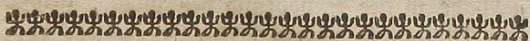
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:ha33-1-216004

lingen aus den Völkern erfüllet ist. Und endlich die Reihe wieder an das ganze Israel komt, und so dann das ganze menschliche Geschlecht aus den Todten lebendig wird. Röm. 11, 15. 24. 26. 1 Cor. 15, 22. Röm. 5, 18. 21. c. 11, 32. 36.



Folgendes ist dem Verfasser unvermuthet in die Hände gefallen, und wird hier wegen seines vortrefflichen und Lehrreichen Inhalts mitgetheilt. A. K.

III.

Die grosse Schöpfungs- Leiter:

Von dem

Etaub bis zum Thron = Engel.

Im Bezug auf das Geheimniß des Willens Gottes Eph. 1, 9. 10. 20 = 23.

Wir haben in den vorhergehenden Stunden vernommen, was Gott von Ewigkeit her sich vor einen unvergleichlichen, aber dabey erstaunlichen Plan zur Erschaffung der Welt gemacht, und der Ewige Sohn nach seiner unerschöpflichen Weisheit für einen Grundriß vorgelegt habe, nach welchem der Bau der Welt gemacht werden sollte.

Wie aber ein Plan und Grundriß von einem
E 2 noch

noch so prächtigen Gebäu doch noch nicht der Bau selbst ist, sondern derselbige erst darnach ausgeführt werden muß: so müssen wir nun weiter gehen und lernen, wie Gott diesen grossen Plan ausgeführt hat.

Der Anfang zu dieser grossen Ausführung geschah in der Schöpfung der Welt, welche uns Moses, in seinem ersten Buche sehr kurz aber doch dabei mahlerisch beschreibt.

In der Schöpfung ist der unsichtbare Gott zum ersten mal aus seinem unzugänglichen Lichte herausgetreten, und hat sich und seine grosse Eigenschaften auf gewisse Art sichtbar gemacht, damit der höchste Endzweck seines Vorsatzes, die Ehre seines Namens erreicht werde ic.

Die Schöpfung oder alle Geschöpfe zusammen sind gleichsam ein grosses Buch, darinn alle und jede Dinge so viele Buchstaben und Worte sind, die uns den Unsichtbaren Ewigen beschreiben. Je mehr einer sich im Lesen dieses Buches übt, je geschickter einer darinnen Buchstabieren kan, desto mehr erkennt er seinen Schöpffer, bewundert, ehrt, lobt und liebet Ihn.

Ich wollte euch gerne auch jezt darinnen vorbuchstabiren, allein ich habe dazu eine andere Zeit ausgesetzt, darinnen wir auf dem Felde unter dem weiten Dache unsers grossen Vaters die Buchstaben dieses Buches in grösserer Menge und schönerer Klarheit um uns herumliegen sehen. (Und ich muß es euch gestehen, ich bin eben

eben so gerne Pfarrer der Natur unter euch ,
als Pfarrer der Gnade.)

Jetzt wollen wir nur sehen, wie die ganze
Schöpfung in den grossen Plan des Geheimniß-
ses Gottes und Christi, und also des Vorsat-
zes der Ewigkeit hinein gehöre? Daß Gott der
Vater die Welt erschaffen, das wissen wir
alle.

Aber daran denkt man nicht, und wenige
überlegen es, von was für grossen und höchst-
wichtigen Folgen es seye, daß das Ewige Wort,
der Sohn des Ewigen, Christus die Welt er-
schaffen, welches uns Johannes, Joh. 1, 1. und
Paulus, Col. 1, 16. lehren.

Alle Dinge sind durch das Wort gemacht,
sagt jener, und ohne dasselbige ist nichts (nicht
ein einiges) gemacht, was gemacht ist. Es ist
also vom Sonnenstäubgen an bis zur Sonne,
vom Würmgen an bis zum Erzengel nichts oh-
ne das Ewige Wort gemacht.

Allein nun fragt sich

- I. Wie hat der Vater geschaffen? Wie
das Wort?
- II. Was nützt es mich denn, wenn ich
weiß, daß auch das Wort die Welt
erschaffen hat?

Zuvörderst wollen wir jene Frage erörtern,
und dann die unvergleichlichen Früchte dieser er-
habenen Johanneischen Lehre und Erkenntniß
einsammeln.

Hat etwa der Vater das Wort bey der Schöp-
fung

fung der Welt als ein Werkzeug gebraucht, wie der Baumeister Werkzeuge nöthig hat, um einen Bau nach dem Plan seines Grundrisses auszuführen.

Das sey ferne so zu denken! Wie! sollte des Ewigen Ewiger Sohn, in den der Vater seine Natur von Ewigkeit her ergießt, nicht auch die göttliche Macht Welten zu schaffen empfangen haben? Diese göttliche Krafft diese unbegreifliche Macht ist dem Worte mitgetheilet worden, dem Nun Fleisch gewordenen Worte.

Es ist Gott! Und wie kan Gott nur ein Werkzeug seyn? Wie hat aber der Vater? Wie hat das Wort erschaffen? Es ist kein Vorwitz, dieser Sache weiter nachzudenken, da uns die Schriftsprache selbst darauf lenket; Wir wollen die Sache untersuchen. Der Sohn Gottes heißt das Wort, besonders wann von seiner Schöpfers Macht geredet wird.

Wenn nun in der uralten Mosaischen Schöpfungsgeschichte erzehlet wird, 3. Ex. und Gott sprach: es werde Licht: so finden wir hier auch nach der Lehre der alten jüdischen Weisen beyde den Vater und Sohn in dem Schöpfungswerk beisammen. Denn Gott (der Vater) sprach (durchs Wort.)

Die Natur und Beschaffenheit eines Wortes oder einer Rede wird uns bey einer kleinen Untersuchung diß Geheimniß noch mehr entwickeln.

Die Seele ist an und für sich unsichtbar, und kan

kan das, was in ihr fingeht, andern nicht mittheilen, als durch die Rede oder durch Worte. Wann aber ein Mensch redet, was er denkt, so wird seine sonst unsichtbare Seele andern gleichsam sichtbar. So hat nun zu erst das Wort, der Sohn Gottes, dem Vater einen Plan, Grundriß und Muster der künftigen Welt vorgelegt: Der Vater beschloß, denselbigen auszuführen, und alle seine Herrlichkeit und Güte sichtbar darzustellen.

Und durchs Sprechen, durch das Wort hat Er das würcklich gethan. Was Gott spricht ist nicht nur ein Schall, wie bey uns, sondern Er spricht Sachen. Da der Vater also durch das Wort sprach, so entstanden die Welten. Das Wort hat also, was in Gottes Tiefen verborgen lag, sichtbar dargestellt.

Die alten Weisen unter den Juden stellen diese sonst tiefe Sache unter einer vierfachen Entwicklung der Welt vor; Sie hießen die erste die Azilutische Welt, das ist: die Welt in und bey Gott, das heißt die Welt im Grundriß, oder das Original, daran hernach die sichtbare Welt eine Copie oder Contrefait ist.

Auf diese folgt die Briarische Welt, in welcher Gott die Elemente erschaffen, oder die Bau-Materialien zu diesem erstaunlichen Gebäu. Auf diese kam die dritte Entwicklung, die sie die Jeziratische Welt nennen, in welcher alles eine Gestalt bekommen, wozu in der Asiratischen Welt die Auszierung und Harmonie

und Zusammenordnung des Ganzen gekommen.

Weil Gott sich in seinem Worte selbst einem Töpffer vergleicht, so ist es uns wohl erlaubt, diß Gleichniß auch hier zu gebrauchen.

Zuerst nimmt sich der Töpffer für, was er für Geschirre machen wolle; hernach siehet er sich um Thon um, Geschirre daraus zu machen; alsdenn bildet er daraus seine Töpfe, und endlich rüstet er sie aus, daß sie brauchbar sind.

Gott hat also alles beschlossen, und der Sohn Gottes sprach es aus. Darum heist er das Wort.

Was nuzet es aber nun, daß ich weiß, daß das Wort die Welt erschaffen? Es ist der Grund von vielem in der grossen Haushaltung Gottes.

Wir sehen daraus

1) das uralte und gegründete Recht des Sohnes Gottes, HERR über die ganze Schöpfung zu seyn. Alles bestehet in ihm, das Sichtbare und das Unsichtbare. Er ist der Herr des Sandkorns und der Sonnen, des Wurms und des Thron-Engels. Er stehet gleichsam oben auf der unsichtbaren Leiter der Geschöpfe, und alles lebet durch Ihn. So weit denkt man unter Christen selten, sondern man glaubt, Jesus seye unser Herr, weil er uns erlöset und mit seinem Blute zu seinem Eigenthum erkaufte habe. Aber diesen Anspruch hat er an dich und mich schon von der Schöpfung her; dann Ihm haben wir

wir es zu danken, daß wir sind, daß wir Menschen sind. Siehe von dem höchsten Himmel bis in die tiefste Tiefe, schaue im Geist durch die ganze Schöpfung, was siehest du? Nichts als das weite Gebiet des Sohnes Gottes: Dann durch Ihn hat alles sein Wesen, und ist erschaffen.

Allein Er ist

2.) Im höchsten Verstand unser HERRN. Er ist es nicht nur, wie ein Fürst ein Herr seiner Unterthanen ist. Da kommt es auf eine einmüthige Bewilligung und Huldigung an, dem Fürsten zu dienen.

Allein der Fürst kan, wenn er Gehorsam von seinen Unterthanen fordert, sich auf Nichts berufen, als auf die Einwilligung seiner Unterthanen. Er kan nicht sagen: Ich habe euch Leib und Seele, Leben und Vermögen gegeben, daher kan ich mit Recht alles von euch fordern.

Disß aber kan ich von dem Sohn Gottes sa-
 gen: Er ist euer HERR ehe ihr eure Bewilli-
 gung dazu gabet oder geben könntet. Er ist
 euer HErr, weil er euch erschaffen, weil er euch
 in seinem ewigen Plan bezeichnet, Euer HErr,
 weil er Leben und Odem, Seele, Leib und Le-
 ben euch gegeben, weil er es ist, durch dessen
 Aufsehen das Blut in euren Adern rollet, durch
 dessen Kraft ihr denken, schließen, wollen und
 reden könntet.

Der Herrenlose Löwe, der keinen König unter den Menschen erkennt, die Schlange in den E
enifern.

entferntesten Wüsten, die Erd-Pole, die noch kein Mensch durchwandelt hat, die Wohnungen der Engel sind sein, seine Gebiete. Warum? Er hat alles erschaffen. Ohne Ihn wären sie nicht.

Alein diß ist noch nicht genug. Wir sehen auch schon in diesem uralten Recht des Sohnes Gottes an die Geschöpfe, den ganzen Grund der Erlösung.

3.) Welcher König bauet sich einen Pallast, und läßt einen Feind sich ungerochen daran etwas verderben? Ihr könnet alle Gebiete der Schöpfung als einen grossen Pallast ansehen, welchen sich der Sohn Gottes erbauet hat, um alle seine Güte und Herrlichkeit darinn und daran zu zeigen.

Satan verderbte an demselbennach der in dem Plan Gottes schon bemerkten Zulassung, einen schönen Theil, die Erde und ihre Bewohner.

Diß läßt ihm nun der Sohn Gottes nicht nur nicht ungestraft hingehen, sondern Er will auch, Er kan, Er wird, ja es geziemet dem, durch welchen alle Dinge sind, die vom Satan eingeschlagene Kieselwand (daß ich so sage) an seinem Pallast wieder vollkommen herzustellen, wie sie ursprünglich war, und mit dem ganzen wider harmonisch zu machen, von dem sie durch Satans List abgerissen worden war. Sehet nun, o Seelen, den tiefen Grund der Erlösung. Es war schon vor mehr als 5000. Jahren bey der Schöpfung darauf angesehen, daß

daß durch den, durch welchen alle Dinge geschaffen sind, auch alles wieder versöhnet werden sollte.

Es ist wahr, ein irdischer König muß manchmal etwas dahinten lassen, was ihm ein Stärkerer abgenommen.

Allein unser HErr hat durch die Schöpfung schon genug gezeigt, daß er mit seiner Macht über alle feindliche Kräfte, die sich ihm widersetzen, weit hinaus reiche. Wer die einsiehet, dem predigen auch die Werke der Schöpfung, die seine Allmacht reden, die Gewißheit seiner Erlösung.

Wie aber Christus durch die Schöpfung ein Recht bekommen, sich seiner gefallenen Geschöpfe anzunehmen, so zeigt eben diese Schöpfung 4.) den allgemeinen Umfang der Erlösung. Ohne ihn ist nicht ein einiges gemacht, das gemacht ist. Nicht ein einiges wird er also auch dahinten lassen.

Es würde Ihm etwas an seiner Ehre abgehen, wenn auch nur ein einiges im Elend und unter dem Fluch zurückbliebe. Wir müssen das Alles, womit Paulus so oft mit weiten Herzen triumphiret, nach dem Fall, lassen wie es vor demselben war. Alles war Sein; denn Er hat es sich erschaffen; Einiges raubte ihm Satan. Aber dieser ist dem ewigen Sohne nicht stark genug, zu behaupten, was er an sich gerissen. Er wird also nicht ruhen, bis Alles wieder Sein seyn wird, wie es vorhin war.
Sehet

Sehet nun hleraus den grossen Nutzen dieser Erkenntniß von der Schöpfung, die dem Sohne Gottes in der H. Schrift aus so tiefen Gründen zugeeignet wird.

Nun laßt uns aber einen kleinen Blick in diesen grossen Pallast, den Sich Gott zur Verherrlichung seines Namens erbauet hat, hinein thun. Erwartet aber dßmal keine Anleitung von mir, das grosse Buch der Natur zu lesen.

Diß wollen wir auf dem Felde thun, wenn wir unter dem grossen Dach unsers himmlischen Vaters und Königes stehen. Jezo will ich nur eine kurze Beschreibung und Prospect von diesem herrlichen Gebäude geben.

Es ist ein erstaunlich grosses Haus und eines so grossen Baumeisters und Königes würdig. Wir sehen nur einen kleinen Theil von diesem unbegreiflich weiten Gebiete der Schöpfung. Wann eine Stuck-Kugel, von unserer Erde abgeschossen, erst in 125. Jahren in die Sonne käme, wann sie immer mit gleicher Geschwindigkeit fortliefe, wann eben diese Kugel erst in 10000. Jahren in dem uns am nächsten stehenden Fix Sterne ankäme, wie es die Sternkundiger behaupten: wie groß, wie unbegreiflich groß muß das Gebiet unsers Schöpfers seyn! Wie klein wird in dieser Vergleichung unsere Erde, wie klein, wie unmerklich klein wir Stäublein auf dieser Erde.

Sehet, wie wahr es also ist, wie gegründet, wann Jesajas die Grösse unsers Schöpfers c. 40.
unter

unter andern so beschreibt, daß in den Augen dieses grossen HERRN alle Nationen dieses Erdbodens wie ein Stäublein sehen, das in der Wage hangen bleibe, wie ein Tröpflein, das im Wasseranmer zurück bleibt.

Allein nicht nur die erstaunliche Grösse der Schöpfung verdienet unsere Bewunderung, sondern auch die ununterbrochene Kette der Geschöpfe, die in diesem Gebiete sind, ist ein unwidersprechliches Zeugniß von der unerschöpflichen Weisheit Gottes:

Wir finden keine Lücke von dem Stäubgen bis zu der Sonne der Gerechtigkeit hinauf. Es ist eine Leiter, daran keine Sprosse fehlet. Es ist der Mühe werth, einen Blick durch alle Sprossen hinauf zu thun.

Laßt uns bey der untersten Stufe der Leiter anfangen, bis wir zu dem anbetungswürdigsten Jehovah hinaufsteigen. Wir treffen auf der untersten Stufe den Grundstof aller Creaturen an, die Elemente: Feuer, Luft, Wasser, Erde, aus deren verschiedener Mischung miteinander die übrigen Creaturen entstehen.

Auf der 2ten Stufe treffen wir schon Erde mit Del, oder einem verborgenen Feuer vermengt an, in Schwefel, Salz Harzen.

Auf der folgenden Stufe finden wir die Erde mit Schwefel verbunden in den Eingeweyden der Berge zu Gold, Silber, Zinn, Bley, Eisen, oder in ringerer Mischung zu Halbmetallen, oder Spießglas, Bismuth, Zink, u. s. w. gemacht. Hier

Hier stehen demnach die Metallen, welche, wann sie noch nicht ausgezeitigt sind, erst Halbmetalle sind.

Weiter hinauf treffen wir eine Vermischung metallischer Theile mit einer zusammen geflossenen Säure an, welche wir Vitriol, Alaun, u. s. w. heissen.

Diß ist auch die Stelle der Salze, welche bestimnte und beständige Figuren haben, und aus Wasser und Erde zusammenen gesetzt sind, worinn die metallische Theile das Feuer erregen.

Wasser mit fremden Materien vereinigt, führet uns zu der folgenden Sprosse an dieser Leiter.

Dann da sehen wir die Steine unter allen Figuren, Grösse, Farben und Festigkeit, Edelgesteinen, welche durchsichtig, Kiesel und andere Steine, die undurchsichtig sind.

Hier ist der erste grosse Gränzort in diesem Reiche: Zwar viele Pracht, Schönheit, Glanz, Dauerhaftigkeit: allein noch keine Spur von Leben, innerer Ordnung und Wachsthum.

Auf disen Gränzen zwischen Leblosigkeit und innerer Ordnung des Wachsthums stehen die Schifer und Talcsteine, welche in Blätter getheilt sind, und der Asbest, welcher aus Fäden zusammen gesetzt ist. Denn ihr blätterigtes und faserichtes Wesen scheinen uns schon den niedrigsten Grad des Wachsthumlichen Lebens anzugeben.

Eine Sprosse weiter hinauf, stehen die steinigten Meerpflanzen, als z. E. die Meer-Nessel,

sel, Corallen, u. a. m. deren Schwere und äußerliches Ansehen dieselbe ins Steinreich, ihr ästiger Bau, ihre Blüthe und Saamen aber ins Pflanzenreich verweist. Diese Meerpflanzen verbinden in richtigster Ordnung das Steinreich mit dem Pflanzenreich

Nun steigen wir weiter, und kommen auf eine Sprosse, wo alles anfangt, von innen heraus zu wachsen.

In dem Pflanzenreich machen die 18 oder 20000. Arten von Pflanzen, eben so viele Sprossen auf dieser Leiter, die alle zu diesem Reich gehören. Alle Geschöpfe in diesem Reich wachsen und leben, allein sie leben in einer vollkommenen Unbeweglichkeit.

Auf der untersten Stufe in dieser Gegend der Leiter stehen die unvollkommene Pflanzen: die Schwämme, der Schimmel auf allem, was in Fäulung gehet, die Baum und Steinmoose. Dann ohne die Vergrößerungs Gläser würden wir kaum wissen, daß sie sich wie die übrige Pflanzen durch Saamen fortpflanzen.

Auf diese folgen die vollkommene Pflanzen, welche man in 3 Nationen eintheilen kan; auf der untern Stufe stehet die erste Nation derselben. Kleine Kräuter, die nur ein Jahr leben, und alsdann ihren Nachkommen Platz machen.

Von diesem kommen wir auf das Pflanzen Volk, welches von ansehnlicherer Größe ist, und mehrere Jahre lebt; diß sind die Sträucher

cher und Stauden. An diese gränzt das dritte Volk von Riesen: Grösse, das viele Jahre, ja oft viele Jahrhunderte lebt; die Bäume.

In diesem Gebiete der Schöpfung lebt zwar schon alles. Denn es wächst von innen heraus, hat seine Lebenskräfte, vermehrt sich, ist in 2 Geschlechter vertheilt.

Allein man trifft noch keine Empfindung an, keine Bewegung von einem Ort zum andern. Hier scheint also eine nahmhafte Lücke zu seyn zwischen dem Pflanzenreich und dem nun folgenden Thierreich. Hier scheint die Reihe der Geschöpfe unterbrochen, zu seyn. Es scheint aber nur so.

Wir finden hier auf der nächsten Sprosse theils empfindliche Pflanzen, theils Blumen, Polypen. Jene haben Empfindung, denn z. E. *muscipula*, eine Pflanze, welche in America wächst, und Mausfalle genennet wird; streckt ihre Blätter wie Arme aus, so bald eine Fliege sich darauf setzt, so schliessen sich dieselbe so fest zusammen, daß die Fliege darinn erdrückt, und ihr Saft ausgepreßt wird. Ist sie ausgesogen, so öfnet sie ihre Blätter zu einem neuen Fang. Diese, die Blumen-Polypen wachsen zwar wie eine Blume, und bleiben an einem Ort: allein sie nähren sich wie die Thiere.

Eben so gibt es auch Würmer, welche sich durch Zweige vermehren, wie die Pflanzen.

Hier sind wir also ohne einen Sprung zu machen, unvermerkt auf der Grenze des Thierreichs

reichs angelanget. Welche Mannigfaltigkeit
trefsen wir wieder auf die en Stufen an! Welche
Spuren der göttlichen Weisheit!

Gleich auf der ersten Stufe in diesem Reich
treffen wir ein grosses Heer von Zwergen und
unmerklich kleinen Geschöpfen an, derer grös-
sten Theil man ohne Vergrösserungsgläser nicht
sehen kan, und die doch eben so viele, ja oft
noch mehrere Gliedmassen haben, als die grösste
Thiere.

Eben so mannigfaltig ist auch ihre Gestalt.
Es gibt Insecten ohne Füsse, mit 4, 6, 100,
1000 ja 1500 Füssen

Man findet mit Füssen ohne Flügel, mit Füs-
sen und Flügeln im Aetheral, wie der Horn-
schroder: Thierlein mit 1, 2 und mehreren Sin-
nen: Insecten ohne Augen, mit 8. und mehre-
ren Augen, ja mit viel 1000. Augen.

Sie haben fast alle ihre Knochen auswendig,
welche ihrem Fleisch und Fibern zur Bestung die-
nen.

In solchen steinigten oder schaligten Bestun-
gen, die mit dem Thiergen, zugleich wachsen,
findet man Würmer, die in Röhren wohnen,
und andere Meerthiere, die man Austeren heisst.
Ihre Häuser und Bestungen haben die wunder-
barste und angenehmste Gestalten. Einige
Schaalen sehen einer Trompete, andere einer
Schraube, wieder andere einer Bischofsmütze,
einem Helm, einer Keule, einer Spinnewebe,
einem Ramm gleich, ja es gibt ein Schaal-

I

Thier:

Thiergen, welches Schiffer, Ruder, Mast und Segel zugleich ist. Mit diesen im Meer sich befindlichen Thiergen kommen auf dem Lande die Schnecken überein, die in Häusern wohnen: An die gränzen die Schnecken ohne Schale, welche nur kriechen und keine Füße haben; an diesen stehen also die Schlangen, welche wie die Würmer und Schnecken kriechen, deren es nicht nur zu Land, sondern auch zur See gibt.

Mit diesen kriechenden Thieren kommen die Fische welche sich auch ohne Füße fortbewegen, und von einem Ort zum andern kommen, am nächsten überein. Was für eine erstaunliche Mannigfaltigkeit von Geschöpfen, von der Grundel an bis zu dem Wallfisch, von dem glänzenden Wasser Insect bis zu dem Meer-Kraben, den man vor eine grosse Insel ansieht! Unter dieser grossen Menge von Fischen treffen wir einige an, die Flügel haben, und uns also um eine Stufe weiter führen. Wer denkt hier nicht bey den fliegenden Fischen an die folgende Stufe, wo die Vögel stehen? Ehe wir weiter gehen, und zu den fliegenden Stufen aufsteigen, müssen wir noch bemerken, daß hier ein grosser Grenzort in der Schöpfung ist.

Bissher haben wir ungemein vielen Pracht, Schönheit, Stärke, Leben und Munterkeit bey den Geschöpfen gesehen. Aber bey diesem allen herrschet ein tiefes Stillschweigen; noch keine harmonische Stimme, keine Melodie: Allein
in

in den folgenden Stufen wird es laut, harmonisch; nun bekommen nicht nur die Augen, sondern auch die Ohren eine angenehme Beschäftigung.

Die Wasserthiere verknüpfen sich auf der einen Seite durch die fliegenden Fische mit den Vögeln, auf der andern Seite durch die Wallfische, die Jungen werfen, und saugen, die Seehunde und andere, mit den 4füßigen Thieren. Gleich über den fliegenden Fischen stehen die Wasser Vögel.

Hier sehen wir den Wasserraaben, und andere mit diesem nassen Elemente eben so bekannt als die Fische. Diesen folgen die Zwitter Vögel, die auf dem Lande und dem Wasser zugleich leben, und auf diese die Landvögel.

Erstaunliche Verschiedenheit auch auf diesen Stufen! Sehet vom Rebhuhn bis zum Geyer hinauf, was vor Stufen der Stärke! vom Colibrit, einem Vögelein das kaum 18. Gran schwer ist, bis zum Straußen! Welcher Unterschied in der Grösse! vom Uhu bis zum Pfauen!

Welche Mannigfaltigkeit der Schönheit! vom Raaben bis zur Nachtigall. Wie unzählig vielerley Stimmen und Melodie! Unter dieser grossen Menge von Vögeln, treffen wir einen Straußen an, der Ziegenfüsse, eine Fledermaus und fliegendes Eichhorn, die 4 Füße haben, und also zwischen den Vögeln und 4füßigen Thieren stehen.

Nun laßt uns wieder in das Meer zurück kehren,

ren, und da die unterste Stufe der 4füßigen Thiere auffuchen. Hier treffen wir Seehunde an, deren hintere Füße zusammen gewachsen sind, damit sie zum Schwimmen desto bequemer seyen. Disen folgt der Seelöwe, Seebär, Seekuh, Seekalb, das Flußpferd, die schon Zungen haben, und nebst den Crocodillen, Schildkroten und andern, eben sowohl auf dem Lande, als im Wasser leben.

Ueber diesen stehen die Landthiere. Welcher Wuchs? welche Stärke? welche Geschwindigkeit ist hier wieder anzutreffen?

Sehet hinauf von dem Elberischen Mäußgen bis zum Elephanten; welcher Unterschied in der Größe, von dem Maulthier bis zum Hirsche; Welche Mannigfaltigkeit der Geschwindigkeit! Von der Maus bis zum Löwen; welche Stufen von Stärke!

Nun ist auf dem ganzen Erdboden der Mensch allein noch übrig.

Aber welch ein Abstand von den Geschöpfen unter ihm. Hier ist nun vermuthlich eine Lücke! Wie kommen wir von den Thieren auf die Menschen? Nein, die Weißheit, die auf dem Erdboden spielt, ist sich immer gleich geblieben, und hat auch hier keine Lücke gelassen.

Wir finden unter den vierfüßigen Thieren eines, das dem Menschen in dem äußerlichen fast vollkommen ähnlich siehet. Wer denkt wohl hier nicht an den Affen? Ja dieser ist ein großer Entwurf, ein Schattenbild vom Menschen.
Der

Der Mensch allein mit Verstand und Ueberlegung von dem Schöpffer begabt, siehet diese grosse Leiter von unzähligen Geschöpfen, von dem Element bis zum Affen unter sich.

Er ist ein Spiegel, der die aus allen Geschöpfen, die unter ihm stehen, leuchtende Strahlen der Gottheit, durch sein Lobopfer, das er dem Schöpffer darlegt, zu dem Thron Jehovah wieder zurück bringt; er ist das Meisterstück der irdischen Schöpfung; der Anbeter des Schöpfers, der Priester der Natur, und eben deswegen der Liebling Gottes.

Aber auch hier, welche Mannigfaltigkeit! von dem kleinen Samojeten bis zu dem Riesen zu Madagascar: in den Gesinnungen? von dem Menschenfresser bis zum Menschenfreund. An der Farbe? von dem schwarzen Africaner bis zum weissen Europäer! in den Verstandeskräften? von dem tummen Wilden bis zum tieffsinnigen Engländer! und doch alle zusammen, Lieblinge Gottes: ein Lustspiel der Weisheit.

Nun sind wir in der Leiter der Schöpfung mit der Erde, einer unmerklich kleinen Ecke des ganzen Gebiets unsers Schöpfers, erst zu Ende. Was wird es erst in andern Planeten, Welten nach unzähligen Stufen, vor Geschöpfen geben!

Was erst in dem himmlischen Universum! wo wir Engel, Erzengel, Seraphim, Cherubim, Thronen, Fürstenthümer, Herrschaften, Gewaltige, antreffen werden.

Wo in himmlischen Reichen die Sonne der Gerechtigkeit, als der Erstgebohrne unter den Geschöpfen, die Originale der irdischen Schöpfung ohne Hülle, beglänzt und regieret, und auf der Spitze der Leiter steht, und durch alle Stufen hindurch, allen, Licht und Leben mittheilt.

Was werden wir erst da sagen, wann wir an dem Ufer der Gottheit durch die Leiter der Geschöpfe hinabsehen, und den Ewigen, den Jehovah anbeten werden, der die Quelle alles Lebens, aller Schönheit, alles Lichts ist, und durch den alles ist, und seyn wird, weil Er ist, weil Er war, weil Er ewig seyn wird!

Nun laßt uns noch einmal einen Blick durch die ganze Leiter der Geschöpfe von den Elementen an bis zu den himmlischen Reichen hinaufthun, und dabey an das denken, was Paulus uns versichert, daß alles durch Christum und zu Christo erschaffen seye; an das denken, was uns Christus selbst als des Menschen Sohn sagt, daß Ihm der Vater alles übergeben habe.

In was für ein Erstaunen setzt uns diese offenbahrte Nachricht! Der Sohn Gottes Jesus Christus, von Maria geboren, ist es, dem der Vater dieses grosse Reich gebauet. Matth. 26, 64. Apg 7, 55. Ebr. 2, 5: 8.

Alle diese unendlich weite Gebiete der Schöpfung sind Sein, sein Eigenthum, schon bey der Schöpfung, ja von Ewigkeit her Ihm bestimmt. Und alle Zungen von dem Insekt,
das

das in den Corallen lebt, bis zu dem ersten Thron-Engel, müssen noch durch alle Stufen dieser Leiter hindurch ein harmonisches Bekenntniß ablegen, daß Er der HERR seye. Offenb. 5, 13. Nun denke aber weiter, o Mensch! und bete mit innigster Freude diesen grossen HERRN des Universums an! Er, der Sohn Gottes, die ewige Weisheit, ist Jesus: Mensch, wie du, worden. In allen diesen weiten und breiten Gebieten der Schöpfung versichert uns dieser HERR selbst: habe Er nirgend keine Lust, als auf dem Erdboden und bey den Menschen-Kindern. Sprüchw 8. Diese kleine Ecke seines unbegreiflich grossen Gebietes gefällt Ihm am besten. Allda, gleichsam auf einem Staublein am grössten zu erscheinen, zur ewigen Bewunderung aller Engel.

Wie ein König sich in seinem grossen Reich eine Gegend auswählet, wo er sich ein Lustschloß bauet, und sich da so dann am liebsten aufhält, und die Leute selbigen Orts mit den grössten Vorrechten vor allen seinen übrigen Unterthanen begnadiget: eben so hat Jesus Christus den Erdboden sich aus allen seinen weiten Gebieten in seinem Reiche heraus gewählet, Ihn gleichsam zu seinem Lustschloß bestimmt, wo Er sich besonders gerne aufhält, und uns Menschen als seine Lieblinge mit unaussprechlicher Gnade beschenkt.

Glückliche Erde, so klein du bist! weil das Auge des HERRN des Universums ganz besonders auf dich gerichtet ist.

Seelige Erdenbewohner, weil ihr Lieblinge dieses ewigen Sohns seid! Beret Ihn an! Lobet Ihn! lernet seine Größe kennen, und gehorchet seinen Befehlen, die alle auf eure ewige Seligkeit gerichtet sind!

Er ist der HERR!

Hallelujah.



Kur,

Kurze Wiederholung der Schöpfungs-Leiter.

Elemente.

Feuer, Luft, Wasser, reine Erde,

Erde mit Oel.

Schwefel, Salz, Harz &c.

Erde mit Schwefel &c.

Metalle.

Gold.

Silber.

Kupfer.

Zinn.

Bley.

Eisen.

Halb-Metalle.

Spiegelglaz.

Bismuth.

Zinck. &c.

Metalle mit einer Säure vermischet.

Vitriol.

Alaun &c.

Salz.

Steine ohne innere Ordnung.

ohne Figur.

Figurirte.

mit einer innern Ordnung.

Schiefer.

Talkstein.

Asbest.

Eingang zum Pflanzen-Reich.

Steinigte Meer-pflanzen.

Coralen &c.

Pflanzen die allein von innen heraus wachsen.

Unvollkommene.

Eräffel.

Schwämme.

Schimmel.

Baum und Stein-Moosse.

**Vollkommene Pflanzen, leben in einer vollkommenen
Unbeweglichkeit.**

Erstes Volk derselben.

Kleine Kräuter, die nur 1. Jahr leben.

Zweytes Pflanzen-Volk, von ansehnlicherer Grösse.

Sträucher und Stauden leben mehrere Jahre.

Drittes Volk, von Riesengrösse.

Bäume, leben viele Jahre, oft viele Jahrhunderte.

Empfindliche Pflanzen.

Sensitiva.

Muscipula.

**Blumen-Polypen, ein Thier, das wie eine Blume
wächst, meist an einem Orte bleibt, und
doch sich nährt wie ein Thier.**

**Würmer, die sich durch Zweige vermehren, wie die
Pflanzen.**

Eingang zum Thierreich.

Insecten.

**Wahre Zwerge oder Nymphen unter den Thieren,
deren größten Theil man ohne Vergröfse-
rungs-Glas nicht sehen kan.**

Ohne Füße.

Mit 4. 6. 100-500. Füßen.

Mit Füßen ohne Flügel.

Mit Füßen und Flügeln.

Mit Füßen, Flügeln und Futteral.

Ohne Augen.

Mit viel 1000. Augen.

Mit Knochen auswendig

und inwendig mit Fleisch und Fibern versehen.

Wür-

Wärmer in Reiniaten oder schaalichten Abhren,

Schaal - Thiere,

Leich - Muschel.

in Gestalt einer

Trompete.

Schraube.

Bischoffs - Mütze.

Quadranten,

Helm.

Keule.

Spinnenweb.

Kamm.

**Schiff, da der Schiffer zugleich, Ruder, Mast und
Seegel ist.**

Schnecken.

Schnecken ohne Schale.

Kriechende Thiere.

Schlangen.

Wasserschlangen.

Fische ohne Blase.

mit Blasen.

Fliegende Fische.

Bisher ein tiefes Stillschweigen ohne Melodie.

Wasser - Vögel.

Wasser - Raabe.

Schwalbe.

**Zweiter, Vögel, die auf dem Lande und im Wasser
gleichmäßig leben.**

Erde - Vögel,

Rebhun.

Geyer.

Colibrit.

Strauß.

Phu.

Psau.

Raabe.

Maabe.

Nachtigall.

Fleder-Maus.

Fliegendes Eichhorn.

Strauß mit Ziegensfüßen.

Wasser-Thiere die auch auf dem Land leben.

See-Löwe.

See-Bär.

See-Kalb.

Fluß-Pferd mit Lungen.

Crocodill.

Schildkröte.

Vierfüßige Thiere.

Hirsche.

Schweine.

Löwe.

Maus.

Affe.

Ein grober Entwurf vom Menschen.

Mensch.

Das Meisterstück der irdischen Schöpfung, ein Aelter des Schöpfers, Priester der Natur.

Lappländischer Zwerg.

Niese zu Madagascar.

Menschen-Fresser.

Menschen-Freund.

Schwarzer Africaner.

Weißer Europäer.

Funer Huxon.

Tieffinniger Engelländer.

Bis hieher Erde.

Ande:

Andere Planeten = Welt
nach unzähligen Stufen,

Himmlisches Universum.

Engel.

Erzengel.

Seraphim.

Eherubim.

Thronen.

Fürstenthümer.

Herrschaften.

Gewaltige.

Himmlische Reiche.

Sonne der Gerechtigkeit.

J E H O V A H !



Die Kunst der
Schönheit zu
erlangen

von
Johann
Christoph
Friedrich
Schubert

Leipzig
Verlag von
Johann
Friedrich
Schubert



